

Verein holt Waggon heim

Aufgespürtes historisches Fahrzeug steht in Rostock auf Abstellgleis - Förderverein will Museumszug rollen lassen

VON RALF BÖHME, 07.01.10, 18:40h, aktualisiert 07.01.10, 22:53h

LIESKAU/MZ. Die Überführung eines historischen Waggons der Halle-Hettstedter-Eisenbahn ist die erste große Herausforderung des gleichnamigen Fördervereins. Das Fahrzeug steht gegenwärtig noch in Rostock, wo es die Eisenbahnfreunde auf einem Abstellgleis mehr oder weniger zufällig entdeckten. Der leicht ramponierte Wagen stammt den Unterlagen zufolge aus dem Jahr 1897.

Geschichte auf Rädern

Mit der Neuerwerbung wächst die Flotte des Vereins, der sich 2007 erstmals in Lieskau zusammenfand, auf immerhin drei Fahrzeuge. Vereinsvorsitzender Olaf Raabe kann nämlich außerdem auf einen Personenwaggon von 1925 verweisen, eine Entwicklung der Ammendorfer Waggonbauer. Die Holz-Klasse, das bedeutet ohne Polstersitze, soll noch bis zur Einstellung der Strecke in den sechziger Jahren zwischen Halle / Mansfelder Straße und Gerbstedt gerollt sein. Das Eisenbahnwagen-Trio vervollständigt ein Triebwagen aus Dessau, Baujahr 1928.

Im Moment warten die 70 Vereinsmitglieder auf ein Signal der Bahn, um noch in diesem Jahr den ersten Traditionszug auf die Reise schicken zu können. Die wichtigste Voraussetzung ist bereits geschaffen. Olaf Raabe: "Wir haben die Betriebsgenehmigung bis 2058 erhalten, und zwar für die gesamte Halle-Hettstedter Eisenbahn." Damit die Räder rollen können, müssen aber noch Instandsetzungsarbeiten ausgeführt werden. In Kooperation mit einem Gleisbauunternehmen, so hoffen die Enthusiasten, könnte bis zum Sommer der Schienenweg zwischen Nietleben und Dörlau wieder befahrbar sein. Unter anderem müssen Schwellen ausgetauscht und das Schotterbett verdichtet werden. Auch eine Teilstrecke zwischen Gerbstedt und Friedeburg im Mansfelder Land ist nahezu betriebsbereit.

Die Museumsstrecke ist jedoch nur ein Teil des Gesamtprojektes, das es sich zum Ziel gesetzt hat, die Region Halle, Wettin, Hettstedt und Eisleben zu beleben. Wichtige Elemente sind nach Auskunft von Raabe der Lokschuppen in Gerbstedt, der Waggonbau Ammendorf und andere industrielle Traditionen.

Elektronischer Reiseführer

Um Interessenten mit umfassenden Informationen ausstatten zu können, arbeitet der Verein gegenwärtig gemeinsam mit Studenten der Kunsthochschule Burg Giebichenstein unter Leitung von Professor Uli Kühnle an einem elektronisch gestützten Reiseführer.



Ein Bild des Streckennetzes schmückte die Aktien der Eisenbahn. (FOTO: ARCHIV)

HISTORIE

Private Initiative stand am Anfang

Im Juni 1893 konstituierte sich die Halle-Hettstedter Eisenbahn (HHE). Gründer waren 38 private und juristische Personen, unter ihnen waren Albert Rauchfuß, Georg Nette, Albert Ernst und Edgard Baron v. Sternberg zu Welfesholz. Aufsichtsratsvorsitzenden wurde der Generaldirektor der Halleschen Pfännerschaft Max Zell. Die HHE führte vom halleschen Kloster, wo Anschluss zur Hafenbahn bestand, nach Nietleben, Dö-

lau, Schochwitz, Schwittersdorf, Gerbstedt und Hettstedt. In Gerbstedt zweigte die Stichbahn nach Friedeburg ab. Zum Wagenbestand zählten 48 Personenwagen und 282 Güterwagen. Der Streckenteil zwischen Schochwitz und Heiligenthal fiel ab 1970 dem Abbau zum Opfer. Am 28. September 2002 verkehrte der letzte Zug zwischen Gerbstedt und Hettstedt. Der Nietlebener Bahnhof die einzige noch in Betrieb befindliche HHE-Anlage.